Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 9

Artikel: In einer grossen Stadt
Autor: Liliencron, Detlev von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667187

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XL. Jahrgang | Zürich, 1. Februar 1937 | Heft 9

In einer großen Stadt.

Es treibt vorüber mir im Meer der Stadt
Bald der, bald jener, einer nach dem andern.
Ein Blick ins Auge und vorüber schon.
Der Orgeldreher dreht sein Lied.

Es tropft vorüber mir ins Meer des Nichts
Bald der, bald jener, einer nach dem andern.
Ein Blick auf seinen Sarg, vorüber schon.
Der Orgeldreher dreht sein Lied.

Es schwimmt ein Leichenzug im Meer der Stadt.
Querweg die Menschen, einer nach dem andern.
Ein Blick auf meinen Sarg, vorüber schon.
Der Orgeldreher dreht sein Lied.

Detlev von Liliencron.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn. (Fortsetzung.)

9

Im Pfarrhaus von Waldenz waren die Tage von einer sanften Trauer erfüllt. Sie hatte etwas an sich von dem unbestimmten Atmen des Leides, das die Natur durchzitterte. Es herbstete. Die Sonne, die dem Tale blieb, war klarer und köstlicher denn je, aber ihre Kraft war vergangen. Es war mehr eine Erinnerung von Licht, was jetzt sich auf die braunen Dächer des Dorfes legte, gelbende Hänge wärmte und am frühen Abend nicht in glühenden Farben, sondern unmerklich wie müdes Lächeln erlosch. In den schönen, stillen Tagen lag wie ein Mitleid mit der sterbenden Natur. Sie kamen, als wären sie Wanderer, die auf Zehen schlichen, sachte wohltuende Hände auf ein mattes Haupt legten und so leise gingen, wie sie gekommen, Wanderer, denen man halb dankbaren, halb bekümmerten Herzens nachsah.

Und die leise Kümmernis, die den Herbsttagen eignete, lag über den Räumen des Pfarrhauses. Huldreich Rot beachtete und fühlte sie nicht; denn sein Beruf nahm ihn völlig in Anspruch und seine innere Freude war so stark, daß sie ihn über alle Kleinheit des Lebens erhob. Zudem war er mit Gedanken und Blicken ganz anderswo als in den heimischen Räumen. Frau Jakobea jedoch empfand diese Trauer zuerst. Dann ahnte auch Mirrlein sie. Beide Frauen gingen in dieser Zeit stiller noch als sonst durch die großen, kahlen Stuben und die hallenden Flure. Frau Jakobeas strenge Augen blickten nachdenklich und folgten Mirrlein, wie es sich im Hause zu schaffen machte, denn mit Mirrlein hatte die Trauer zu tun. Die Schule lag hinter ihr. Sie war auf den Spätherbst in eine Anstalt der französischen Schweiz angemeldet. Bald sollte sie abreisen. Frau Jakobea bedurfte der Menschen nicht. Aber